

# Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **88 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Referate.

**Behandlung von an chronischer Streptokokken-Mastitis erkrankten Kühen mit Penicillin.** (Treatment of Cattle for Chronic Streptococcus Mastitis with Crude Penicillin.) Von K. A. Jensen und Aage Jepsen. Aus dem Universitäts-Institut für Allgemeine Pathologie und dem Hygienisch-bakteriolog. Laboratorium der Kgl. Tierärztl. u. Landwirtschaftl. Hochschule in Kopenhagen. Skand. Veterinär-Tidskrift. 1945. H. 9. S. 552—573.

Die von den beiden Verfassern vorgenommenen Versuche zeigen, daß die lokale Behandlung mit Penicillin bei der chronischen Streptokokkenmastitis des Rindes wirksam ist. Nach der intramammären Infusion von zweimal 750—1000 ccm Penicillin von 8—10 O. E. per ccm wurden 80—90 % der behandelten Drüsenviertel 1—2 Monate nach der ersten Behandlung frei von Bakterien gefunden. Im ganzen kamen über 340 Drüsenviertel zur Behandlung und wurden während über 15 Monaten regelmäßig bakteriologisch untersucht. Rückfälle und Reinfektionen kamen etwa in 20—25 % der Fälle vor.

Die Behandlung mit Penicillin verursachte eine vorübergehende, mit Fieber verbundene Allgemeinreaktion. Auch eine lokale Reaktion im Euter trat auf, doch war dieselbe im allgemeinen gutartig und von kurzer Dauer. Die Behandlungserfolge mit Penicillin bei der chronischen Streptokokkenmastitis sind nach den Verff. in die gleiche Linie zu stellen wie diejenigen, die bisher mit den besten Methoden erzielt werden konnten. E. W.

**La Myoglobinurie du cheval et son traitement.** Par le Dr. Y. Pin-cemin, Bulletin académie vétérinaire de France 1945, 18, 18.

La Myoglobinurie est une affection du muscle, essentiellement, débutant brutalement et se présentant surtout sur des animaux bien nourris, après repos.

La cause prédisposante est la morphologie anatomique spéciale des réservoirs digestifs du cheval: cet animal est le seul dont la digestion soit entièrement intestinale. Le repos annihile la gymnastique fonctionnelle de l'intestin, empêchant l'expulsion normale des matières fécales. L'intestin se gonfle de matières et de gaz et il résulte une auto-intoxication digestive.

L'auto-intoxication du cheval myoglobinurique est de nature acide.

A côté des deux causes primordiales: pléthore et repos, il existe plusieurs causes accessoires qui favorisent l'éclosion de la maladie: le séjour du cheval dans une écurie trop chaude, mal aérée; l'atmosphère lourde des grandes chaleurs; les grands froids qui exigent une combustion musculaire intense.

Les symptômes sont bien connus et il est inutile de les retranscrire.

Les traitements employés jusqu'ici sont souvent décevants.

L'auteur préconise deux opérations qui donnent de bons résultats: Saignée très abondante, pouvant aller jusqu'à 12 litres (!) sur certains chevaux, permettant une élimination rapide des déchets, suivie

immédiatement d'un apport direct d'oxygène gazeux dans le sang afin de combiner la totalité de l'acide lactique.

L'oxygénation est faite à l'aide d'un appareil spécial permettant l'injection intraveineuse à des vitesses et pressions différentes. La dose est de deux litres à injecter très lentement.

Eviter dans tous les cas les alcaloïdes (caféine, adrénaline, ephedrine, morphine) qui peuvent entraver le bon fonctionnement de l'oxygénation. Les thérapies de choc sont à proscrire, pour les mêmes raisons.

L'injection intra-veineuse d'oxygène doit être répétée journalièrement.

*Bv.*

**Traitement du parasitisme intestinal des Oiseaux par la Thiodiphénylamine.** Par J. Guilhon. Bulletin de l'Académie vétérinaire de France, 1945, 18, No. 4.

Par leurs essais nombreux, J. Guilhon et ses collaborateurs, M. Priouzeau, F. Lagneau et J. Pouget ont montré les qualités parasitocides de la Thiodiphénylamine ou phénothiazine chez le cheval (Strongylose, trichonémose larvaire, ascaridiose); chez le bovin (oesophagostomose nodulaire, trichostrongylose gastro-intestinale, ascaridiose, coccidiose); chez le mouton et la chèvre (Strongylose); chez le lapin (coccidiose hépatique et surtout intestinale, sans cependant obtenir la stérilisation de l'organisme).

Dans l'article présent, J. Guilhon s'occupe du „Traitement du parasitisme intestinal des Oiseaux par la Thiodiphénylamine“.

La Phénothiazine a déjà été essayée contre les Heterakis et les Capillaria aux Etats-Unis (1940), en Allemagne (1942), en Suisse (1943).

Elle s'est trouvée active contre les Nématodes intestinaux des poules et des pigeons à la dose de 0,5 g. par kg. de poids vif, pendant 3 à 5 jours consécutifs. Dans les cas de parasitisme intense, il faut utiliser des doses plus élevées, de l'ordre de 0,75 à 1 g. par kg. de poids vif, pendant au moins 3 jours consécutifs. Les Capillaria étant plus résistants encore, il sera bon de prolonger le traitement pendant 5 jours et de le recommencer 15 jours plus tard.

Chez les dindonneaux atteints d'entéro-hépatite à Histomonas (= Amœba) meleagridis ou histomonose, la dose de 0,5 g. par kg. vif pendant 5 jours arrête les mortalités.

Les téniasis des oiseaux (Davainea proglottina) semble également bénéficier du traitement à la Phénothiazine, alors que les coccidies aviaires sont plus résistantes au traitement.

A remarquer que, pratiquement, la phénothiazine est dépourvue de toxicité pour les oiseaux.

*Bv.*

**DDT („Alttox“) als Mittel gegen Parasiten bei Haustieren.** (DDT („Alttox“) som medel mot ohyra hos djur.) Von Sven Dyrendahl. Skand.-Vet.-Tidskrift 1945. Heft 4, S. 202—210.

DDT („Alttox für tierärztliche Zwecke“) ist wirkungsvoll gegen lebende Parasiten der Haematopinus-Arten des Pferdes und Schweines, gegen Lignognathus des Rindes und gegen Hundeflöhe

(Ctenocephalus). Doch ist es notwendig, das Fell sorgfältig einzupudern, wozu zweckmäßig ein Pulverzerstäuber („Spiraldust“) verwendet wird. Alttox ist gegenüber Läuseeiern unwirksam, tötet aber die nach 11—16 Tagen ausschlüpfenden Läuse, daher muß zu dieser Zeit genügend Puder vorhanden sein. Nach dem Einpudern ist das Putzen zu unterlassen, dagegen kann eine gründliche Reinigung vor der Nachbehandlung mit Puder stattfinden. Bei Schweinen bleibt das Puder nicht genügend lange haften, weshalb eine mehrmalige Behandlung vorzunehmen ist. E. W.

## Verschiedenes.

### Über Zuwachs und Abgang bei den schweizerischen Tierärzten in den letzten 50 Jahren (1896—1945).

Da die Mutationen bei den Tierärzten für die Beurteilung der gegenwärtig wieder zur Diskussion stehenden Überfüllung des tierärztlichen Berufes von Bedeutung sind, dürfte es am Platze sein, an Hand der im Schweizer Archiv für Tierheilkunde veröffentlichten Angaben über die Fachprüfungen sowie über die Sterbefälle ein genaueres Bild zu gewinnen. Das Resultat über diese Erhebungen ist in den Tabellen 1 und 2 niedergelegt.

Daraus geht hervor, daß in der Schweiz innerhalb der letzten 50 Jahre 816 Kandidaten der Tierheilkunde das eidgenössische tierärztliche Diplom ausgehändigt worden ist. Die Verteilung auf die beiden veterinär-medizinischen Fakultäten Bern und Zürich ergibt ein Verhältnis von 454 : 362, bzw. von 55,6 : 44,4%. Der Durchschnitt der jährlichen Patentierungen beträgt 16, d. h. 9 für Bern und 7 für Zürich. Das Maximum an Patentierungen entfällt auf das Jahr 1921 mit 34, dann folgen die Jahre 1927 mit 31, 1918 mit 29, 1919 und 1920 mit je 26 und 1944 und 1945 mit je 24. Aber schon das Jahr 1897 verzeichnete 20 Diplome.

Die größten Ziffern erreichten das Kriegsjahr 1918 und die Nachkriegsjahre 1919 bis 1924 mit zusammen 166 Diplomen, was auf 1 Jahr berechnet 26 bis 27 neue Tierärzte ausmacht. Hiebei war die Berner Fakultät mit 123 Diplomen beteiligt.

Stellt man nun diese Zahlen nach Jahrzehnten zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

1896—1905	144	Diplome	oder	14,4	im	Jahr
1906—1915	120	„	„	12	„	„
1916—1925	211	„	„	21,1	„	„
1926—1935	178	„	„	17,8	„	„
1936—1945	163	„	„	16,3	„	„

Daraus ist zu ersehen, daß die Periode von 1916 bis 1925 die größte Zahl von Diplomierungen aufweist, daß daraufhin eine gewisse Beruhigung erfolgte, die jedoch nicht genügen konnte, um die hohen Ziffern von 1918 bis 1924 voll zu kompensieren.